

Johann-Georg Raben



In: Bent-  
heimer  
Jahrbuch  
2019

## Die historische Veldhauser Kirche in der plattdeutschen Heimatsdichtung

Es verwundert nicht, dass das beeindruckende sandsteinerner Kircheng Gebäude – als herausragendes Wahrzeichen des Dorfes – von Dichtern thematisiert worden ist. Diese nennen es gern in Zusammenhang mit einem weiteren historischen Baudenkmal Veldhausens, nämlich der Windmühle. So z.B. der Neuenhauser Heimatdichter **Karl Sauvagerd** (1906-1992) in seinem Gedicht „Väildhusen“:

### Väildhusen

*Tüschchen Ackerland en Wäiden,  
hooge Böäme an de Kant',  
will mi nu de Wegg weer läiden  
noa dit stille Plekkien Land.*

*Sacht, met Risscheln en Gesüüse  
Flüstert noch de Wijnd in'n Goarn,  
en vertraut duukt sick de Hüüse  
üm denn hoogen stumpen Toarn.*

Westlicher Dorfeingang von Veldhausen um 1930. Ölgemälde von Bernhard Schnieders (1873-1948). Zu den einzelnen Häusern siehe den Bildband „Begegnungen mit der Vergangenheit. Die Niedergrafschaft 1850-2000“ (2002, S165ff.). Der Kirchturm ist auf diesem Bild im Verhältnis leider zu klein geraten. Bild im Besitz des Verfassers.



Die Veldhauser Windmühle von Norden (heutiger Lönsweg) her gesehen. Tuschzeichnung von Bernhard Schnieders aus dem Jahre 1930. Links neben der Mühle ist das Glockentürmchen der 1887 erbauten altreformierten Kirche zu erkennen. Bild im Besitz des Verfassers. Zu dem Maler und Kunstmaler Schnieders siehe das Buch „Lööen Tieden“ und einen Aufsatz im „Grafschafter“, 1988, S24.



*Röst en Free an alle Sieden,  
still en sacht koump nu de Nacht...  
Stark en fast en stumm van wieden  
Hault de aule Mölle Wacht<sup>1</sup>*

Und der Veldhauser Heimatschriftsteller **Karl Naber** (1900-1970) schreibt in „Ut de aule Dööse. Plauderei aus Veldhausens Vergangenheit“:

*De Flögel van de Windmölle drääiden sick en drewen de dicken Möllenstee-ne, unner dee ginn Körntien Rogge heel bleew. De bäiden grooten Gebauden uut bäinthemschen Sandsteen, den aulen Karktoarnt en de aule Mölle, keeken hoch ower et heele Dorp weg. Net as de Aulers äere Kinner int Oage hollt, soa keeken se daale up Mäinschen en Hüse. See sorgden ja ok vöör alle. De eene vöör de Mage, en de annere brachde de geestlicke Kost.<sup>2</sup>*

Der Grasdorfer Heimatdichter **Heinrich Kuiper** (geboren 1937) hat Veldhauser Windmühle und Kirche in einem elfstrophigen Gedicht zu zwei „Schwestern“ vermenschlicht. In der Schlussstrophe des Gedichtes ruft die Kirche der Windmühle – über die Dächer des Dorfes hinweg – einen optimistischen Spruch zu: (Der Dichter spricht die Windmühle, wie eine gute Bekannte, mit „du“ an.)

*Van fäern dien' grote Süster  
fröindlek wenkt,  
sijnk Dankesleder, preekt van't  
daagsche Broad;  
en ropp: „Netsölws, wat uns  
de Tieden brengt –  
met Gods Hölp' en Segen wi se  
guud owerstoht!“<sup>3</sup>*

Kuipers Gedicht ist, in den übrigen Strophen, ein Lobpreis auf die Veldhauser Windmühle und auf die Tatsache, dass sie restauriert wurde. Nachdem sie lange Zeit „as'n verloaren Kijnd an'n Dorpesrand“ gestanden habe, sei sie jetzt wieder „jounk en mooi“, schreibt er – und: „Gude Fröinde redd'den die vöör'n Oundergank“.

**Berend Scholten**, der 1916 geboren wurde, in Osterwald einen Heuermannshof betrieb und 1952 in die USA auswanderte, hat ein elfstrophiges Gedicht mit dem Titel „De grote Kark van Veldhusen“<sup>4</sup> verfasst. Dieses plattdeutsche Gedicht ist inhaltlich durchaus lesenswert, es krankt aber leider daran, dass Scholten sich nicht streng an die plattdeutsche Sprache hält, sondern ziemlich viele hochdeutsche Wörter beimischt. Scholten war zwar häufig in der alten Heimat zu Besuch, aber offensichtlich reichte dies nicht aus, um bei ihm den plattdeutschen und den hochdeutschen Wortschatz in der Erinnerung klar getrennt zu halten. Er hat im Bentheimer Jahrbuch noch weitere Gedichte, aber auch Prosabeiträge veröffentlicht. In seinem Beitrag berichtet er über die Schattenseiten des Heuermannslebens (siehe Bentheimer Jahrbuch 1992, S. 323).

Der Veldhauser Heimatdichter **Carl van der Linde** (1861-1930) hat ein sechsstrophiges Gedicht mit dem Titel „De Torentklocken“ verfasst, in dem er die Botschaften schildert, die die Kirchenglocken über das Jahr hin den Menschen senden. Es ist klar, dass er hier sein Erleben des Geläuts der Veldhauser Kirche wiedergibt.<sup>5</sup>

1 Erschienen im Grafschafter Tagesspiegel, 30. Juli 1954. 2 In: Heimatdichtung der Grafschaft Bentheim, herausgegeben von Wilhelm Buddenberg und Dr. Hermann Heddendorp, Hellendoorn-Verlag, Bad Bentheim, 3. Auflage 1989, Seite 221. 3 Abgedruckt in: Festschrift zum Veldhausener Windmühlenjubiläum 1789/1989. Vorhanden in der Samtgemeindebibliothek in Nordhorn. 4 Bentheimer Jahrbuch, 1981, S. 263. 5 Carl van der Linde, Löö en Tieden. Ausgewählte Texte und ein Lebensbild. Herausgegeben von Helga Vorrink und Siegfried Kessemeier, 2008, S. 61.

In seinem Gedicht „De Fleerbusch an'n Veldhüser Torent“ thematisiert van der Linde einen Fliederbusch, der sich oben am Kirchturm in einer Mauerspaltel angesiedelt und dort eine erstaunliche Größe erreicht hatte. Der Dichter vermutet, dass der Busch dadurch entstand, dass ein Vogel ein Fliedersamenkorn in die Mauerspaltel fallen ließ; er meint dann aber sehr fromm im Schlussvers des Gedichtes, Gott selber habe diesen Busch gepflanzt:

*„Uns Heergott heff em pott't.“<sup>6</sup>*

In seinem fünfstrophigen Gedicht „De fiefenvettig Väildhüser Ipen“ lässt er die Ulmen, die am Dorfeingang ste-

hen und deren Abholzung bevorsteht, ein zu Herzen gehendes Klagelied anstimmen, in dem auch der Veldhauser Kirchturm vorkommt. Die Bäume nennen ihn als Zeugen für ihre Beteuerung, dass sie das Dorf im Westen doch gut gegen Regen und Sturm geschützt haben (und daher statt der Abholzung Dank verdient hätten):

*„Hoast houndert Joahr hebb' wi  
tehoape hier stoahn,  
Bescharmden et Dorp guut in't  
Westen,  
Bi Grummelschuurs schwoar  
en bi Hagel en Storm –  
De Torent kann't seggen üm besten.“<sup>7</sup>*

#### Autor

DR. PHIL. JOHANN-GEORG-RABEN, 1944 geboren, ist alter Veldhauser und hat in Münster Germanistik, Anglistik und Psychologie studiert. Er lebt in seinem Heimatort.

<sup>6</sup> Ebendort, Seite 53. <sup>7</sup> Zitiert aus E. Kühles Buch „Veldhausen“, 1973, S. 148. Das Gedicht ist auch zu finden in „Löo en Tieden“ (S. 54 f.).

Johann-Georg Raben und Albert Rötterink

# Tn: Bentheimer Jahr- Lesenswertes buch 2019

Neue Bücher  
aus der und über die Grafschaft

## Einmalallezeit. Das Leben der Johanna Friederike von Bar nach Quellen erzählt



Bei dem hier vorzustellenden Buch handelt es sich um einen historischen Roman, der das Leben einer Adelligen aus dem Osnabrücker Land in der Zeit vor der Französischen Revolution beschreibt. Die Geschichte dieser Frau, Johanna

Friederike von Bar (auch als „Jenny“ von Bar bezeichnet, 1732-1769), ist für Grafschafter Leser insofern von besonderem Interesse, als sie zuletzt in Veldhausen lebte und eifrigen Grafschafter Heimatforschern keine Unbekannte ist.

In Dr. Ernst Kühles Dorfchronik „Veldhausen“ (1973) findet sich nämlich ein kurzes Kapitel über sie (S. 60 f.); zudem hat die holländische Schriftstellerin „L.E.“ (= Louise Engelberts) über sie eine Erzählung mit dem Titel „La bellissima Hollande“ (= „Das wunderschöne Hol-

land“) verfasst, die in ihrem Erzählband mit dem Titel „Silhouetten“ (Amsterdam 1907) enthalten ist. L.E.s Erzählung hat den Veldhauser Heimatdichter Karl Naber zu einer Nacherzählung in Plattdeutsch angeregt, die sich im „Grafschafter“ 1962 (S. 879 f. und 887 f.) findet. Das historische Haus in Veldhausen, in dem „Jenny“ von Bar damals wohnte und auch starb, mit der Jahreszahl 1742 und der heutigen Adresse Veldhauser Str. 250, ist noch vorhanden, wurde allerdings durch spätere Baumaßnahmen zum Teil verändert. Jenny von Bar steht auch im Mittelpunkt einer Kurzgeschichte in dem Heft „Literaturwegen III“ (2014).

Die Autorin Ulrike Sheldon skizziert den Inhalt ihres Buches folgendermaßen: *Johanna Friederike von Bar geriet wegen ihrer Liebe zu einem Bürgerlichen in schwere Konflikte mit sich und ihren geliebten Angehörigen. In der ständischen Gesellschaft bedrohte eine solche Mesalliance die Ehre, das Ansehen und auch die Privilegien der adligen Familie. Der Roman handelt von schweren Ausei-*

*nandersetzungen, von Liebe, Treue und Pflicht, vom Krieg und vom Sterben. – Johannas Geschichte wird entlang ihrer unveröffentlichten Briefe und anderer zeitgenössischer Quellen erzählt, die Fantasie der Autorin mischt sich freilich immer wieder ein. (Klappentext)*

Bei der Heldin des Romans handelt es sich um eine hochgebildete, sehr belebte Frau, die das Zeitgeschehen mit kritischer Aufmerksamkeit betrachtete und freundschaftlichen Kontakt unter anderem zu dem berühmten Osnabrücker Gelehrten Justus Möser pflegte. Wiedergegeben sind in dem Buch daher auch Diskussionen über Literatur und Philosophie, zum Beispiel über die Thesen Rousseaus. Jennys Vater Georg Ludwig von Bar hatte sich als Verfasser mehrerer in Französisch geschriebener Werke einen Namen gemacht. Geschildert werden in dem Roman auch die Leiden des Siebenjährigen Krieges (1756-63).

Sheldons Roman liefert tiefe Einblicke in die damalige Zeit und Gesellschaft, ist aber darüber hinaus eine beeindruckende Darstellung eines kämpferischen Frauenlebens, das exemplarisch die Kraft einer großen Liebe verdeutlicht. Durch angefügte ausführliche Anmerkungen und Quellenangaben, eine Bibliographie, ein Glossar historischer Fachbegriffe, ein Personenverzeichnis und eine Zeittafel wird das Buch hohen wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht.

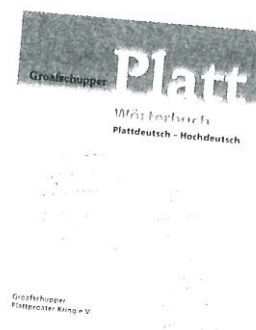
Die Autorin wurde in Breslau geboren, hat Germanistik und Geschichte studiert, promoviert, als Lehrerin und in der Lehrerbildung gearbeitet, Schulbücher und wissenschaftliche Arbeiten verfasst. Mit „Einmalallezeit“ legt sie ihren ersten Roman vor.

## Wörterbuch Groafschupper Platt – Plattdeutsch-Hochdeutsch

Im Jahre 2009 hat der Groafschupper Plattproater Kring e.V. in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Plattdeutsch“ des Landkreises Grafschaft Bentheim das erste Grafschafter Wörterbuch „Hochdeutsch-Plattdeutsch“ für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen herausgegeben. Bereits kurz danach kam von interessierten Personen die Nachfrage nach einem Gegenstück: „Plattdeutsch-Hochdeutsch“.

Ein sechsköpfiges Team aus allen Teilen der Grafschaft hat nun rund vier Jahre lang, von 2013 bis 2017, über 4000 plattdeutsche Wörter zusammengetragen. Die plattdeutschen Wörter des oben aufgeführten Wörterbuches wurden wörtlich übernommen und durch viele weitere ergänzt. Zum Teil sind sie bekannter Heimatliteratur entnommen. Sie entstammen aber auch dem täglichen Sprachgebrauch der Autoren. Dabei sind viele Wörter aufgenommen worden, die heute kaum noch gebraucht werden. Sie sollen nicht verloren gehen.

Das Buch ist in erster Linie als Nachschlagewerk gedacht für Personen, die für ein plattdeutsches Wort ein hochdeutsches suchen bzw. wissen möchten, was es bedeutet. Insbesondere soll das Buch zur Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache beitragen, damit sie an die nachkommenden Generationen weitergegeben werden kann.



# Dat Veldhüser Smuckkäs- sien

Dat Veldhüser Smuckkässien

Stüns as 'n verlâten kind an'n dorpesrand  
jorelang en keeks met'n bedrööwd gesicht  
wied ower hüse, mât' en akkerland,  
fööldes di mangs as 'nen unschuld'gen vöör gericht,

hes beewd vöör schrick en't licham doe di seer,  
as di unverwochens 'n hat oordeel köm to oor'n:  
„Dat aule möt fut en't nije möt her!“  
Doo hes dacht: „Vöörbij sind miene lewensjaar'n!“

Doch sal men nich ait pessimistisch ween,  
krisen en problem' in dunker klören måål'n.  
Du hes völ blied' en glükkege mäinschen seen,  
ut pikswatte wolken föll'n faker sünnenstråaln.

'ne handvul lööre tretten up den plaan,  
eer hatte slöög föör dij, trökken all' an enen strang,  
smeeten süwer gould up diene lewensbaan,  
gude fröinde retten dij vöör'n undergang.

Bis nich meer 'n owerbleefsel, 'ne bauruin,  
dee niks gäild, wooran men achtlos geet vöörbij,  
verklüngen sind de starwemelodien,  
leews verdan, dien' flögel drääjd sik weer up't nij.

Dien höiltne kappe glik 'ne könningskroon.  
„Bis weer jung en mooi“, seg ieder, den dij käind,  
wis drock en fliedig swoore arbäid doon,  
rogge maal'n, så du't ut froger jaar'n bis wäind.



In: Benthaimer  
Jahrbuch 2019

*Rop men di too: „Windmölle, nu vertell‘  
ut dien lange lewen“, dann segs wis nich nee.  
Bis sölws 'n chronist, scheps ut 'ne noojt löge kwel,  
schreefs 'n geschichtsbook ower buur'n en am-  
bachtslöö*

*en schilders unse aul'n eere lewenswies',  
dee så slicht en sönig was en lang' nich guud.  
See drögen in tefredenhäid eer krüüs.  
Möllers, buur'n, all', dee hier güngen in en uut,*

*käins du met namen, sind een stück van dij,  
kans se nich vergetten, denks geern t'rügg an eer.  
Verkeerslarm, hektik, al de jagerij  
en nijmoodsche wunkultur kumt frömd di vöör.*

*Tied näimp eer'n loop en upholl'n lat sik nich,  
mös en wis di wal d'r in schikken, falt' ok swoor.  
As't düüster wod, ut läägten newel stig  
en de börger slääpt, stees du up posten door.*

*Van feer'n dien grote süster\* fröindlik wenkt,  
singk dankesleder, preekt van't daagsche brååd  
en rop: „Netsölws, wat uns de tieden brengt  
met Gods hölp en segen wi se guud owerstååt!“*

VORGETRAGEN VON HEINRICH KUIPER, GRASDORF,  
ANLÄSSLICH DER EINWEIHUNG DER RESTAURIERTEN  
VELDHAUSENER WINDMÜHLE (22.10.1987)

\* gemeint ist die reformierte Kirche